

Brief an die Mitglieder

Liebe Mitglieder,

und wieder schickt ein Jahr sich zum Abschied an. Die Adventszeit, in unserem Kulturkreis traditionell eine Zeit der Einkehr und Besinnung vor Weihnachten und dem Jahreswechsel, ist in unserem Zeitalter des „Kapitalozäns“, wie es der Physiker und Naturphilosoph Harald Lesch m.E. mit Fug und Recht nennt, längst zu einer Zeit der Nutzung letzter Chancen zur Umsatzsteigerung und Beschleunigung geworden. Ein Beispiel: Während ich diese Zeilen an Sie schreibe, wirbt Amazon bereits einige Tage lang mit Angeboten zum „Black Friday“, der kurioserweise nicht nur einen Tag währt, sondern praktischerweise gleich auf einen Zeitraum von sieben Tagen ausgedehnt wurde.

Dieser künstlichen Dehnung der Zeit steht allerdings das Lebensgefühl vieler Menschen in den sogenannten entwickelten Gesellschaften diametral entgegen, und obwohl es uns materiell (noch) mehrheitlich besser geht als je einer Generation vor uns, können wir vermutlich nicht behaupten, dass sich das allgemeine Glücksniveau in unseren Gesellschaften gegenüber früher wesentlich erhöht hat. Das Gegenteil ist der Fall, wie es nicht nur die Glücksforschung anhand vielerlei Parameter nachweist, sondern auch die Pharmaindustrie längst weiß, die mit allerlei stimmungsaufhellenden Substanzen Abhilfe gegen trübe Gedanken und Missstimmungen zu bieten verspricht.

In der OAG lassen wir uns von diesem Zeitgeist nicht anstecken. Im Gegenteil. Wir werden einen Nachmittag in diesem letzten Monat des Jahres zwar nicht zur inneren Einkehr, aber zum Nachdenken darüber nutzen, was uns als OAG-Mitgliedern wichtig ist und was unsere Gesellschaft, die OAG, ausmacht und in Zukunft ausmachen soll. Zu dieser Veranstaltung haben wir Sie bereits in der November-Ausgabe der Notizen eingeladen.

Noch einmal zur Erinnerung:

Die sogenannte „Zukunftswerkstatt“, wie wir das Treffen mangels anderer griffiger Alternativen zunächst einmal nennen, tagt am Samstag, den 14. Dezember um 14 Uhr in der OAG-Bibliothek.

Der Zweck dieses ersten Treffens, das allen Mitgliedern, die in der Lage sind, ins OAG-Haus zu kommen, offensteht und dem hoffentlich weitere folgen werden, ist allerdings weder Nabelschau noch Selbstkritik, sondern dient zunächst der Information über die juristischen und finanziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer wir die Arbeit der OAG überhaupt lenken und gestalten können.

Deshalb werden an dieser ersten Sitzung zu Beginn noch Mitglieder des Vorstands teilnehmen, die sich allerdings zurückziehen werden, sobald sich die Konstituierung einer Arbeitsgruppe abzeichnet. Der Sinn der „Zukunftswerkstatt“ besteht nämlich darin, den Kreis der Mitglieder, die sich ernsthaft Gedanken um die Zukunft der OAG machen, möglichst über den engen Kreis der Vorstandsmitglieder zu erweitern.

Im Idealfall sollte sich die Arbeitsgruppe einen Sprecher oder eine Sprecherin wählen, der oder die dafür sorgt, dass Protokolle der Sitzungen erstellt und in den Notizen veröffentlicht werden und der bzw. die mit dem Vorstand in Kontakt steht. Daraus ergibt sich mein Vorschlag für die Tagesordnung, die Sie in der Veranstaltungsankündigung nachlesen können. Mehr als ein Vorschlag kann es natürlich nicht sein, denn nach dem ersten Tagesordnungspunkt, der Information durch den Vorstand, sind Sie am Ball und bestimmen, wie es weitergeht.

Sie sagen sich jetzt vielleicht: „Wieso haben wir uns einen Vorstand gewählt, wenn wir uns nun selbst etwas ausdenken sollen? Müssen die Vorstandsmitglieder das nicht tun?“ – Ja und nein. Ja, wir tun das natürlich, und das schon ziemlich lange, und nein, auch Sie sollten aktiv werden, denn eine Mitgliedergesellschaft braucht aktive Mitglieder. Ein Vorstand allein kann keine Zukunftsfähigkeit garantieren. Zwar können wir auch alle ein wunderbares und abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot genießen, ohne selbst aktiv zu werden und ohne eigene Ideen einzubringen, aber eine solche reine Konsumentenhaltung sichert auf Dauer unsere Weiterexistenz als Mitgliedergesellschaft nicht.

Die Zeiten sind derzeit rau für die OAG; alles, was 40 Jahre lang sicher Bestand hatte, ist in Bewegung. Wenn wir das ignorieren und glauben, wir könnten alles so festhalten, wie es gerade ist, dann werden wir bewegt. Von den Umständen und von anderen Akteuren. Um das zu verhindern, gibt es nur ein Mittel: Wir müssen uns selbst bewegen und unsere Zukunft aktiv gestalten. Wer mit der Geschichte der OAG einigermaßen vertraut ist, weiß, dass wir nicht die Ersten sind, die mit dieser Notwendigkeit konfrontiert sind. Dass wir auf 146 Jahre OAG zurückblicken, verdanken wir nicht der Passivität bzw. dem Konservatismus unserer Vorgänger, die einfach- oder bequemlichkeitshalber an einem Status quo festgehalten hätten, sondern ihrem ganz persönlichen Einsatz für die gemeinsame Sache und ihrem konstruktiven Denken und Handeln.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Das gilt ausdrücklich auch für die Lösungen, die uns heute Kopfzerbrechen bereiten. Daran trägt niemand „Schuld“. Die Welt ist heute eine andere als im Jahr 1873, als die OAG gegründet wurde, und auch eine andere als in den Fünfziger Jahren, als sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg neu konstituierte und ein neues Haus baute, und auch eine andere als 1978, als dieses OAG-Haus, in dem wir uns derzeit versammeln und das seitdem zahlreichen wichtigen deutschen Kulturmittlern ein Zuhause bietet, errichtet wurde.

Dass diese Zeit zu Ende geht, ist in der Tat kein Grund zur Freude, jedoch auch kein Grund, das Ende der OAG zu befürchten. Zumindest dann nicht, wenn uns nach wie vor an ihr liegt. In diesem Sinne wiederhole ich meine Einladung, sich an unseren Überlegungen zu beteiligen. Wer nicht persönlich dabei sein kann – das gilt u.a. für viele fördernde Mitglieder in Japan und im Ausland –, möge uns bitte schreiben. Einige Zuschriften habe ich bereits erhalten. Herzlichen Dank dafür! Auch diese Gedanken werden am 14. Dezember in unsere Gespräche einfließen.

Bevor ich dieses Thema abschließe, noch ein Wort zur Perspektive der nächsten Jahre: Mir ist bewusst, dass gerade unter unseren Mietern, aber auch unter den OAG-Mitgliedern, große Besorgnis und Unsicherheit in Bezug auf die Möglichkeit des Verbleibs im OAG-Haus besteht. Dazu nur so viel: Selbst wenn sehr bald schon eine Entscheidung über

die Veräußerung des Grundstücks fallen sollte, braucht niemand jetzt schon auf gepackten Koffern zu sitzen. Alle, die es betrifft, werden von uns in unserer Eigenschaft als Vermieter rechtzeitig, d.h. mit einem Vorlauf von zwei Jahren, über die Beendigung des Mietverhältnisses informiert. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass jede Institution Planungssicherheit braucht. Statt Gerüchten Glauben zu schenken, wenden Sie sich bitte im Zweifelsfall gern direkt an mich. Im Januar ist außerdem eine Mieterversammlung geplant.

Im Namen des Vorstands, des Büros und aller Mitglieder danke ich auf diesem Weg allen, die die OAG im Jahr 2019 mit Rat und Tat unterstützt haben, und allen, die in unterschiedlichen Funktionen mit uns zusammengearbeitet haben. Dabei denke ich in erster Linie an die Mitarbeiter des für unser Haus zuständigen Liegenschaftsreferats im Auswärtigen Amt, die Vertreter der Deutschen Botschaft vor Ort und an unsere Partner im Haus, insbesondere an das Goethe-Institut.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Jahresausklang wünscht Ihnen und den Ihren

Ihre

Karin Yamaguchi

A handwritten signature in black ink, reading 'Karin Yamaguchi'. The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal stroke at the end.